

werden können. Ebenso wird die geringe Präcision der Ausdrucksweise Ruperts mit Glück bei Erklärung schwieriger Stellen geltend gemacht. Demnach geht das Schriftchen um einen bedeutenden Schritt über den bisherigen wissenschaftlichen Stand der Frage hinaus und erbringt für die Deutung der Lehre Ruperts im Sinne der Transsubstant. gewichtige Argumente. Vielleicht lässt sich Clm. 14355 als eine von Rupert selbst besorgte Ueberarbeitung seiner Schrift de div. off. erweisen (wie Pez angenommen hat), wodurch jeder weitere Streit abgeschnitten wäre. Dr. A. S.

### Repertorium Hymnologicum.

Catalogue des Chants, Hymnes, Proses, Séquences, Tropes en Usage dans l'Eglise Latine depuis les Origines jusqu'à nos Jours par U. Chevalier, Correspondant de l'Institut. I. Fascicule. A—D. N. 1—4539. Extrait des Analecta Bollandiana. Louvain. Impr. Lefever. Decembre 1889. pag. 272. 8°.

### De l'Hymnologie Latine.

A Propos d'un Ouvrage Récent. Par A. Devaux, Professeur à la Faculté Catholique des Lettres. Lyon. 1890.

Erst im letzten Hefte des verfloffenen Jahrganges hatten wir Gelegenheit von einem Werke des berühmten französischen Geschichtsforschers U. Chevalier zu sprechen, und schon liegt uns wieder der erste Band eines grossen Werkes dieses hochgelehrten und eifrigen Arbeiters im Dienste der Wissenschaft vor. Es ist der erste Theil des auf c. 5 Bände veranschlagten Cataloges der Hymnen, Gesänge, Sequenzen etc. der Kirche, doch ohne Einleitung und nähere Erklärung, die der Verf. sich für den Schluss aufbewahrt zu haben scheint, wenn nicht etwa die kleine Schrift von A. Devaux, die gleichzeitig mit diesem Werke erschienen ist, die gewünschte Aufklärung und Einleitung geben soll. Mit Benützung zahlreicher Werke, die seit dem 15. Jahrhundert in Deutschland, Frankreich, England, Schweden u. s. w. erschienen sind, sowie unter Heranziehung eines grösstentheils bisher noch nicht veröffentlichten handschriftlichen Materials unternimmt es Chevalier die Kirchengesänge in alphabetischer Ordnung zusammenzustellen, um jedem, der diesen oder jenen Hymnus, Antiphon u. s. w. gefunden hat und nicht weiss, wohin er gehört, die Aufgabe zu erleichtern und möglich zu machen. Neben der Angabe des Festes, worauf der betreffende Hymnus u. s. w. Bezug hat, führt der Verf. auch sämtliche gedruckte Werke, die Literatur und die Handschriften an. in denen derselbe vorkommt, wie die Zeit der Dichtung, event. wie lange er in Uebung war, und wer der Verfasser ist. Daraus allein ersieht man schon, mit welch' riesigem Material Chevalier arbeitet und dieses jüngste Kind seines Fleisses wird als Sammelwerk einen der ersten Plätze

in der gesammten Wissenschaft einnehmen. Handschriften aus vielen Bibliotheken, mehrere Incunabeln und zahlreiche Werke aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderte lieferten den Stoff. Wem je, alte Pergamentblätter, die vielleicht dem 11. oder 12. Jahrh. entstammen und als Umschlagblätter von Handschriften oder auch als einzige Ueberbleibsel eines grossen Werkes der Vernichtung entgangen sind, in die Hände kamen, der weiss auch, wie schwer es ist, sie zu bestimmen, aus ihnen Schlüsse zu ziehen. Unter solchen Umständen spricht wohl das Werk Chevaliers selbst für sich, und es sei nur noch erwähnt, dass es nicht weniger als 25.000 Nummern umfassen wird.

Was die zweite kleinere Schrift anbelangt, so wurde bereits erwähnt, dass sie als Einleitung und Erklärung des Werkes von U. Chevalier anzusehen sei. Der Verf. legt den Plan des Werkes, die verschiedenen Bearbeitungen einzelner Partien auf diesem Gebiete dar und verfolgt dieselben bis hinauf in die Zeit der Humanisten. Ferner theilt er den Zweck und die Einrichtung des Werkes mit, die Schrift ist also eine sehr erwünschte Zugabe für das Ganze, wenn nicht etwa Chevalier selbst am Schlusse seiner Arbeit eine übersichtliche Zusammenfassung zu geben für gut finden sollte. Was den Humanismus betrifft, dürfte sich Devaux jedoch geirrt haben. Gerade in Deutschland war der Zweck der Humanisten nicht »scientifique,« wie der Verf. glaubt, sondern dort bildeten Erbauung und Unterricht, das religiöse und pädagogische Moment die Haupttriebfedern des Humanismus; diesem Umstande ist es zu danken, dass sich auch die deutschen Humanisten mit den lateinischen Hymnen, Antiphonen, Sequenzen u. s. w. beschäftigten. Das Gegentheil aber war in Italien und Frankreich der Fall. Dort wurde der Humanismus aus wissenschaftlichen Gründen gepflegt und von solchen gehoben und getragen. Einen deutlichen Beweis dafür bilden die Incunabeln und ersten Drucke aus dem 16. Jahrh., wo wir für Deutschland religiöse und pädagogische Interessen vertreten finden, während die Werke Italiens und Frankreichs der Wissenschaft dienen.

J. Hurch.

### The St. John's University Record.

Vor drei Jahren fasste man in der schönen Benedictiner-Abtei St. John in Minnesota den Entschluss, eine monatlich erscheinende Zeitschrift herauszugeben, die besonders zur Pflege der Wissenschaft, zur Hebung des Klosters selbst und seiner Lehranstalt dienen sollte. Die eigentlichen Herausgeber sind die Mitglieder der »Alexian Literary Association.« an der Universität dieses Stiftes. Es liegt uns nunmehr der ganze zweite Jahrgang 1889 vor, über den wir kurz berichten wollen.